



„... seid ein Vorbild für die Herde.“ (1. Petrus 5,3)
Prävention vor religiösem Machtmissbrauch

Anregungen für den Umgang innerhalb christlicher Gemeinschaften

Religiöser Machtmissbrauch geschieht leider auch in christlichen Gemeinschaften. Damit Betroffene kompetente Bezugspersonen finden, wurde die Clearingstelle der Deutschen Evangelischen Allianz eingerichtet. Wir zeigen Hilfen auf, damit religiöser Machtmissbrauch in Gemeinden, Werken und von Leiterinnen und Leitern erkannt werden kann. Dabei ist uns bewusst, dass es eine Grenze gibt zwischen dem guten Gebrauch von religiöser Macht und Machtmissbrauch. Weil es jedoch auch kulturell unterschiedlich ist, wann Menschen etwas als religiösen Machtmissbrauch erleben, beschreiben wir sieben Anzeichen reifer Gemeinschaft, die sicher kulturübergreifend geltend können.

1. Menschen werden angeleitet, mündig zu glauben

Christen werden angeleitet, für sich und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen. Dies ist im Sinne der Heiligen Schrift. Diese persönliche Verantwortung kann und soll ihnen niemand abnehmen. Eine übermäßige Fixierung auf eine Leitungsperson in Gemeinschaften hindert dies. Besonders in Gemeinden dürfen Menschen nicht bevormundet werden, sondern sie schaffen Freiräume für mündiges Christsein.

2. Auch Leiter und Leiterinnen dürfen kritisiert werden

Auch Leiterpersönlichkeiten sind fehlbare Menschen. Darum ist es für sie wichtig, kritische Stimmen zuzulassen, zuzuhören und zu bedenken, ob ihre Kritik berechtigt ist. Kritik wird daher nicht vorschnell abgewiesen. Sie tragen dafür Sorge, dass Kritik geäußert werden kann, so objektiv wie möglich bewertet wird und entsprechende Konsequenzen gezogen werden.

3. Leiterinnen und Leiter sehen sich als Lernende

Leiterinnen und Leiter erleben immer wieder neue Herausforderungen. Gleichzeitig sind sie bereit zu lernen. Um ihre Aufgabe angemessen und zum Wohl der Gemeinschaft wahrnehmen zu können, brauchen sie Aus- und Weiterbildung in theologischen Fragen, aber auch in vielen weiteren Bereichen. Wer meint, alles zu wissen, disqualifiziert sich selbst für eine Leitungsverantwortung.

Wer in einer Gemeinde in Leitungsaufgaben berufen wird, wird alles tun, um diese Aufgabe verantwortlich gegenüber den Gemeindegliedern und gegenüber Gott zu erfüllen.

4. Es wird offen kommuniziert

Leitungsverantwortliche in Gemeinden diktieren Entscheidungen nicht sondern ermöglichen Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Betroffene werden ermutigt Entscheidungen selbstständig zu bewerten. Die Leitung entzieht sich kritischen Rückfragen nicht, indem sie z.B. göttliche Zustimmung ausschließlich für ihre Entscheidungen in Anspruch nimmt oder Personen der „Geist der Rebellion“ oder Ungehorsam gegen Gott unterstellt wird, nur weil sie andere Auffassungen als die Leitung vertreten. Unabhängig davon, wer in kontroversen Fragen Recht hat, gewähren Leitungsverantwortliche einen Freiraum, auch abweichende Meinungen angstfrei äußern zu können.

5. Dienende Leiterschaft ist transparent

Leistungsstrukturen und Leitungsausübung sind dem Prinzip der dienenden Leiterschaft verpflichtet. Je weniger Personen „alles“ entscheiden, desto wichtiger ist eine transparente Kommunikation. Dienende Leiterschaft bedeutet auch, dass Leitungsverantwortliche darauf achten, Machtkonzentration zu vermeiden. Es wird zur Mitarbeit eingeladen, Mitsprache und Verantwortungsübernahme werden gefördert.

6. Leitung hat fachliche und geistliche Begleitung

Für viele christliche Leitungspersonen und Gremien ist es inzwischen Standard, sich durch externe Supervision, Coaching oder Gemeindeberatung begleiten zu lassen. Ohne einen Standard vorzuschreiben: Die regelmäßige Reflexion von Leitungsarbeit hilft, blinde Flecken, Einseitigkeiten und den Missbrauch von Leitungskompetenz zu vermeiden.

7. Leitung wird geachtet

Wer in ein Leitungsamt berufen wird, übernimmt Verantwortung. Achtung, Vertrauen, Unterstützung, Mitdenken und auch kritisches Begleiten und Gebet ist die Aufgabe der Mitarbeitenden. Weil unsere Kultur stark individualistisch geprägt ist, besteht die Gefahr, dass auch in der christlichen Gemeinde jeder in erster Linie sich selbst im Blick hat. Leicht führt das zu Dauerunzufriedenheit und Hintenherum-Gerede. In einer solchen Atmosphäre können auch Leitungsverantwortliche „verbrannt“ werden. Es gibt auch Machtmissbrauch „von unten nach oben“. Deshalb wird darauf geachtet, Kritik so zu formulieren, dass es den Anderen möglich ist, die Kritik zu hören und vielleicht sogar zustimmend zu reagieren.

Es gibt keine endgültigen Prüfkriterien für reife beziehungsweise unreife Leitungsstrukturen in Gemeinden und anderen Organisationsstrukturen.

Manches mag gut aussehen und reif wirken, und dennoch kann es nicht leicht erkennbare zerstörende Strukturen im Untergrund geben, die im Verborgenen ihre Wirkung entfalten. Diese Hinweise mögen zur Aufdeckung und Hilfestellung helfen.

Gewiss wird eine dienende Leiterschaft und eine mündige Gemeinschaft, die vertrauens- und liebevoll miteinander unterwegs sind dadurch die Atmosphäre prägen. An der Liebe untereinander soll die Welt erkennen, dass wir Jesu Jünger sind (nach Johannes 13,35).

*Erarbeitet von den Clearingbeauftragten der DEA,
die als Ansprechpartner für Betroffene von geistlichem Missbrauch tätig sind*

Eine Literaturlauswahl:

- Kessler, Martina & Volker 2017. *Die Machtfalle Machtmenschen – und wie man ihnen begegnet*. 5. völlig überarbeitete Auflage. Gießen: Brunnen
- Liebelt, Markus 2018. *Was Macht mit Menschen macht*. Wuppertal: SCM Brockhaus.
- Oakley, Lisa & Kinmond, Kathryn 2013. *Breaking the Silence on Spiritual Abuse*. London: palgrave macmillan.
- Tempelmann, Inge 2012. *Geistlicher Missbrauch. Auswege aus frommer Gewalt*. 3. Aufl. Wuppertal: SCM R. Brockhaus.

Deutsche Evangelische Allianz e. V. | Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg | Tel.: 036741-2424 | Fax: 036741-3212 | E-Mail: info@ead.de | Internet: www.ead.de